

Heuthen bekommt modernen Freilandkreuzweg

Förderverein St. Nikolaus hat drei gute Gründe, um das Vorhaben gerade jetzt umzusetzen

Von Sigrid Aschoff

Heuthen. Von vielen Freilandkreuzwegen beziehungsweise Stationswegen ist die Landschaft im Eichsfeld geprägt. An 14 Stationen, oft sind diese aus Sandstein, zeigen sie den Leidensweg Christi. Sehr viele Orte in der Region haben einen Kreuzweg, Heuthen aber nicht.

Dass sich das ändert, dafür setzen sich der Förderverein St. Nikolaus, der Kirchortrat, Pfarrer Ludger Dräger und Einwohner ein. Und sie haben gleich drei Gründe, warum gerade jetzt ein Freilandkreuzweg errichtet werden soll. „Unsere Vorfahren haben diese Anlagen in Zeiten von Cholera und Krieg errichtet. Wir denken besonders an die derzeitige Corona-Pandemie“, sagen die Vorstandsmitglieder des Fördervereins Werner Jünemann und Stephan Kruse. Ihnen wie den Mitstreitern ist es wichtig, „ein sichtbares Zeichen des Gottvertrauens, des Dankes und der Bitte um Gesundheit“ zu setzen.

Stelen aus Corten-Stahl mit nur einem Wort

Doch es gibt auch einen schönen Anlass, der bedacht wurde: 2021 steht die Ersterwähnung des Dorfes vor 875 Jahren an, und so könnte das Jubiläum mit einem bleibenden Beitrag bereichert werden. Nicht zuletzt soll der Kreuzweg, der am Pilgerweg Locom-Volkenroda aufgestellt wird, auch diesen aufwerten. Kruse und Jünemann wissen, dass dort viele Pilger unterwegs sind. Zudem befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Unstrut-Leine-Radweg, der ebenfalls gut frequentiert ist.

Nachdem in den Jahren das Vorhaben immer wieder thematisiert, insbesondere über die Gestaltung nachgedacht wurde, nimmt es nun konkrete Gestalt an. „Uns waren die Reduzierung auf das Wesentliche und eine schlichte, aber auch modernere Darstellung wichtig“, sagt Werner Jünemann. „Aber auch der Pflegeaufwand sollte nicht so groß sein“, ergänzt Stephan Kruse. Ein Grund mehr, keinen Sandstein zu wählen.

Am Ende entschied man sich, Stelen, 1,5 Meter hoch und 50 Zentimeter breit, aus Corten-Stahl fertigen zu lassen. Durch die Rostpatina, die sich bildet, erhält die Anlage einen zeitlosen Charakter. Jede Station bekommt zudem eine Zahl, und nur ein Wort wird herausge-



„Auf der alten Gasse“ beim Kreuz soll die Erklärungstafel stehen. Werner Jünemann (links) und Stephan Kruse vom Vorstand des Fördervereins St. Nikolaus Heuthen engagieren sich sehr für das Vorhaben.

FOTO: SIGRID ASCHOFF

fräst. Bei der ersten soll es das Wort „Urteil“ sein, bei der vierten „Trost“, bei der sechsten „Liebe“ oder der neunten „Absturz“. Die Stationsbezeichnungen stammen von Pfarrer Ludger Dräger. Er wird auch geistliche Inspirationen in Andachten beisteuern. Per QR-Code auf den jeweiligen Stelen können sie dann auf der Homepage des Fördervereins abgerufen werden. Nachgedacht wird übrigens über eine 15. Station – als Hoffnungszeichen.

Natürlich hat das Ganze seinen Preis, der bewegt sich im mittleren vierstelligen Bereich. Neben Verein

und Kirchengemeinde, die das Projekt finanziell unterstützen, braucht es aber auch Spenden.

Die Stelen fertigt der ortsansässige Schmiedemeister Harald Apel. Und weil im Frühjahr Bauarbeiten mit der Aktion verbunden sind, sind auch die Heuthener Baufirmen von Jürgen Rädels und Ulrich Heinemanns mit im Boot.

Ein idealer Standort für den rund 750 Meter langen Freilandkreuzweg ist bereits gefunden, am Pilgerweg Locom – Volkenroda bietet sich das Teilstück „Auf der alten Gasse“ an. „Hier gibt es schon Glau-

benszeugnisse vergangener Generationen wie Flurkreuz, Bildstock und 14-Notthelfer-Bild. „Hier können wir Altes und Neues verbinden, ein Zeichen unseres gelebten Glaubens setzen“, sagt Jünemann. Und der Weg ist auch nicht wie bei anderen Kreuzwegen steil, sondern für alle gut begehbar. Dankenswerterweise hat die Gemeinde über eine Vereinbarung Flächen gestellt.

Ziel ist, das Vorhaben im Sommer zu beenden. Eingeweiht werden soll der Kreuzweg dann mit einem ökumenischen Gottesdienst. „Es ist ein ökumenisches Werk“, so Kruse.